



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Die Rolle des Sports in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit



*Schnelles Dribbeln, Ball stoppen,
Karten aufdecken – das Memoryspiel
veranschaulicht wichtige Themen wie
Gesundheit und Gewaltprävention.*

Inhalt

1. INTERNATIONALER KONSENS – SPORT UNTERSTÜTZT ENTWICKLUNGSZIELE	06
<hr/>	
2. ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT – EINE SPORTLICHE HERAUSFORDERUNG	08
Wofür wir Sport konkret nutzen wollen	09
<hr/>	
3. SPORT – ENTWICKLUNG „SPIELEND“ ERREICHEN	10
3.1 Bildung und Ausbildung – Unterstützung auf dem Weg ins Leben	11
Das tun wir in den Palästinensischen Gebieten	11
3.2 Gesundheit – das eigene Leben aktiv gestalten	12
Das tun wir in Namibia	12
Das tun wir in Kolumbien	13
3.3 Gewaltprävention – Konflikte friedlich lösen	14
Das tun wir in Mosambik	14
3.4 Zivilgesellschaft und Demokratie – gemeinsam etwas bewegen	15
Das tun wir in Afghanistan	15
Das haben wir in Südafrika bewegt	16
3.5 Selbstbestimmung und Inklusion – Fair Play nicht nur auf dem Sportplatz	17
<hr/>	
4. NACHHALTIGKEIT JENSEITS DES SPIELFELDS	18
<hr/>	
5. NEUE PARTNER. NEUE WEGE	20
5.1 Mit anderen Bundesressorts für eine kohärente Politik	21
5.2 Mit deutschen Sportverbänden in Entwicklungsländern	21
5.3 Mit den Vereinten Nationen für Entwicklung und Frieden	21
5.4 Mit Nichtregierungsorganisationen in Kooperation vor Ort	21
5.5 Mit Wirtschaftsunternehmen für soziale Verantwortung	22
Youth Leadership Camps	22
5.6 Mit der Wissenschaft für mehr Nachhaltigkeit	22
<hr/>	
6. „MEHR PLATZ FÜR SPORT – 1.000 CHANCEN FÜR AFRIKA“	24
Das tun wir in unseren afrikanischen Partnerländern	25

BUNDESMINISTER MÜLLER MACHT ES VOR:

Sport ist gerade für die vielen Kinder in Flüchtlingslagern wichtig, zum Beispiel zur Traumaverarbeitung, um wieder Selbstvertrauen zu finden und den Blick nach vorne zu richten.



„Mit Sport gewinnen wir den Zugang zu Jugendlichen. Über den Sport können wir unsere Botschaften von einem gewaltfreien Miteinander, von Fair Play und Gleichberechtigung vermitteln. Das wollen wir nutzen.“

Dr. Gerd Müller, MdB



Za'atari in Jordanien ist das zweitgrößte Flüchtlingslager weltweit. Sportangebote leisten hier einen Beitrag zur Jugendarbeit, steigern die Attraktivität von Bildungsangeboten und bieten Abwechslung vom nicht nur schwierigen, sondern oft auch langweiligen Alltag.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sport öffnet die Herzen: Er begeistert nicht nur die Menschen in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt. Sport kann Werte vermitteln und Perspektiven aufzeigen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl über ethnische und soziale Grenzen hinweg schaffen, helfen, Gewalt zu verringern und Konflikte friedlich zu lösen. Sport stärkt die Persönlichkeit und vermittelt Werte wie Fair Play, Teamgeist, Disziplin und Respekt. Und über Sport kann ein Bewusstsein für nachhaltige Verhaltensweisen geschaffen werden. All dies ist auch in Entwicklungsländern wichtig – gerade für benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Sie liegen mir besonders am Herzen. Denn sie sind es, die die Zukunft ihrer Länder gestalten.

Sport kann einen wichtigen Beitrag zu den Entwicklungszielen der Bundesregierung leisten, davon bin ich überzeugt. Gleichzeitig können wir mit Sport neue Akteure für unsere Entwicklungszusammenarbeit gewinnen und eine breite Öffentlichkeit für entwicklungspolitische Themen begeistern. Aus all diesen Gründen ist Sport für mich ein Schwerpunkt der Entwicklungszusammenarbeit, den wir gemeinsam mit unseren Partnern aus Sport, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft und mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern ausgestalten wollen.

Dr. Gerd Müller, MdB
Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

1. Internationaler Konsens – Sport unterstützt Entwicklungsziele

*Teameist und Fairplay
haben in unseren sport-
bezogenen Vorhaben einen
besonderen Stellenwert.*

SPORT WECKT INTERESSE:

Unsere Sportcamps ziehen während der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien hunderte Kinder aus armen Stadtvierteln der Austragungsorte an. Bundeskanzlerin Angela Merkel stattete ihnen während der WM einen Besuch ab und war von den jungen Sportlerinnen und Sportlern beeindruckt.



Sport nimmt seit einigen Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) eine immer wichtigere Rolle ein. Globale Anerkennung erhielt das Thema „Sport für Entwicklung“ erstmals 2001 durch die Ernennung eines Sonderbeauftragten der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden. Die 2003 verabschiedete Resolution 58/5 der Vereinten Nationen unterstreicht die Bedeutung von „Sport als Mittel der Förderung von Bildung, Gesundheit, Entwicklung und Frieden“. Und 2013 erklärten die Vereinten Nationen den 6. April zum Internationalen Tag des Sports für Entwicklung und Frieden.

WAS DER SPORT LEISTEN KANN

Das internationale Engagement im Bereich „Sport für Entwicklung“ kann ein realisierbares und praktisches Instrument sein, um die begonnenen Anstrengungen der Millenniumsentwicklungsziele zu Ende zu bringen und zur Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung beizutragen. Sport kann einen Beitrag leisten zu ganz unterschiedlichen Zielen, wie der Bekämpfung von Armut und Hunger, einem gesunden Leben für alle, inklusiver Bildung oder Gleichberechtigung der Geschlechter ebenso wie zur Beschäftigungsförderung, dem Abbau von Ungleichheit oder nachhaltigem Konsum.

Unter Sport verstehen wir dabei alle physischen Aktivitäten, die das körperliche und geistige Wohlbefinden und das soziale Miteinander fördern, vom Breiten- und Freizeitsport über Spiel und Bewegung bis hin zu traditionellen Kultur- und Ausdrucksformen wie beispielsweise Tanz.

Deshalb will die deutsche Bundesregierung Sport in Zukunft verstärkt für ihre entwicklungspolitischen Ziele nutzen. Die deutsche EZ kann hier auf über drei Jahrzehnte Erfahrung zurückblicken. Dabei wurde insbesondere Fußball als Instrument der Mobilisierung und Sensibilisierung eingesetzt, so zum Beispiel mit einem großen Vorhaben zur Jugendförderung im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft 2010 in Südafrika.

Sport und Sportereignisse sind zudem geeignet, Entwicklungspolitik stärker in die deutsche Öffentlichkeit zu tragen. Wir können darüber auch Menschen erreichen, die sich bisher noch wenig mit entwicklungspolitischen Themen befasst haben und mit neuen Partnern, wie dem Deutschen Fußball-Bund e. V. (DFB) oder dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), offensiv für unser Thema werben. Um das Potenzial von „Sport für Entwicklung“ noch besser auszuschöpfen, arbeitet das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit 2013 intensiv an dem Thema. Seitdem setzen wir erste Pilotvorhaben zur Integration von Sport in die deutsche EZ in verschiedenen Ländern und Kontinenten um. Die Erkenntnisse daraus sind – ebenso wie die langjährigen Erfahrungen der deutschen und internationalen EZ – in diese Publikation über die Rolle des Sports in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit eingeflossen, um die Möglichkeiten und die Bedeutung aufzuzeigen, die Sport in der EZ haben kann.

2. Entwicklungszusammenarbeit – eine sportliche Herausforderung



Wie wichtig Kooperation ist, lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in unseren Fußballcamps in Brasilien. Auch wir setzen auf Partner aus Sport, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Regierung.

WOFÜR WIR SPORT KONKRET NUTZEN WOLLEN:

BILDUNG: Sport lehrt soziale Kompetenzen und Werte, vermittelt Alltagsfähigkeiten und kann jungen Menschen Bildungs- und Beschäftigungsangebote nahebringen.

GESUNDHEIT: Über die unmittelbar gesundheitsfördernde Wirkung des Sports hinaus bietet das Training die Möglichkeit, Jugendliche mit Themen wie HIV/Aids- und Suchtprävention oder gesunder Lebensführung vertraut zu machen.

GEWALTPRÄVENTION: Auf und neben dem Sportplatz werden respektvolles Verhalten, Toleranz, Anerkennung und Wertschätzung gegenüber anderen eingeübt. Rassismus, Diskriminierung und Intoleranz haben hier keinen Platz. Gewalt und Betrug bleiben außen vor.

ZIVILGESELLSCHAFT: Vereine und Verbände sind wichtige Akteure der Zivilgesellschaft. Der Sport selbst lehrt Regeln auszuhandeln und einzuhalten, die für alle gelten. Das Ziel sind gegenseitige Achtung und Chancengleichheit sowie eine Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure in den Partnerländern und ihrer Partnerschaften mit deutschen Akteuren.

SELBSTBESTIMMUNG: Nur wer seine Rechte kennt und weiß, wo seine Stärken liegen, kann Verantwortung für sich und andere übernehmen. Sport hilft dabei, das dazu nötige Selbstvertrauen zu entwickeln.

INKLUSION: Sport kann Brücken bauen – zwischen Jungen und Mädchen, Alt und Jung, behinderten und nichtbehinderten Menschen. Sport verbindet unabhängig von ethnischer oder sozialer Herkunft, kultureller Prägung oder Bildung.

Bisherige Erfahrungen sprechen eine klare Sprache: Sport ist – richtig eingesetzt – ein wertvolles Instrument, um Kinder und Jugendliche zu fördern. Die deutsche EZ nutzt Sport derzeit vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Gewaltprävention als entwicklungspolitisches Instrument. Querschnittsthemen wie Geschlechtergerechtigkeit, Stärkung der Zivilgesellschaft, Empowerment und Inklusion sind – soweit wie möglich – Bestandteil unserer sportbezogenen Entwicklungsvorhaben.

Bei deren Umsetzung arbeitet das BMZ weltweit mit Partnerregierungen sowie Nichtregierungsorganisationen und Sportverbänden zusammen, beispielsweise im Rahmen von Pilotvorhaben in Afghanistan, Brasilien, Kolumbien und den Palästinensischen Gebieten. Auch sind in der BMZ-Initiative „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“ ganz unterschiedliche Länder Subsahara-Afrikas wie Äthiopien, Kenia, Namibia oder Togo beteiligt.

SPORT UNTERSTÜTZT ENTWICKLUNGSZIELE

Die geförderten Vorhaben zielen darauf ab, mit Sport als innovativem Instrument die Erreichung von Entwicklungszielen zu unterstützen: Wir betreiben keine Sportförderung, um bessere und erfolgreichere Athleten auszubilden, sondern setzen Sport für unsere entwicklungspolitischen Ziele ein. Sportbezogene Entwicklungsvorhaben stärken die Zivilgesellschaft und fördern die Dialogfähigkeit; sie sprechen benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie Frauen und Mädchen, Menschen mit Behinderung oder sozial benachteiligte Jugendliche besonders an. Sie helfen, junge Menschen fit fürs Leben zu machen und regen sozioökonomische und ökologische Entwicklungsprozesse an. Allerdings können sie nur

dann nachhaltig, effektiv und effizient sein, wenn sie auf die gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen in den Partnerländern eingehen und vor Ort ebenso kompetent wie engagiert umgesetzt werden. Daher fördern wir die Aus- und Weiterbildung von Trainerinnen und Trainern, Lehrkräften und Multiplikatoren – denn insbesondere von ihren Fähigkeiten hängen Qualität und Nachhaltigkeit und damit der entwicklungspolitische Erfolg unserer Vorhaben ab.

KOOPERATIONEN ALS WICHTIGE VORAUSSETZUNG

Damit möglichst viele Menschen diese Erfahrungen nutzen können, ist eine gute Vernetzung unserer Partner wichtig. Hierzu baut das BMZ Kooperationen mit internationalen Organisationen und Netzwerken sowie mit Einrichtungen des Sports in den Partnerländern auf und aus. Im Sport findet das BMZ auch in Deutschland ganz neue Partner aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, die das Thema „Sport für Entwicklung“ in ihre jeweiligen Institutionen weitertragen.

Um diese Dynamik zu befördern, kooperiert die deutsche EZ mit Organisationen wie dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) oder dem Deutschen Fußball-Bund e.V. (DFB), die über Erfahrungen im Aufbau von Sportstrukturen und in der Ausbildung von Trainerinnen und Trainern – auch in anderen Ländern – verfügen. So will das BMZ mit der Initiative „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“ eine breite Allianz von Akteuren schmieden, die sportbezogene Entwicklungsvorhaben realisieren, um jungen Menschen bessere Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

3. Sport – Entwicklung „spielend“ erreichen



Sport macht Freude, begeistert und erleichtert uns den Zugang zu einer oft schwer erreichbaren Zielgruppe: Kinder und Jugendliche.

DAS TUN WIR IN DEN PALÄSTINENSISCHEN GEBIETEN

In den Palästinensischen Gebieten nutzt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit den Sport, um der Berufsbildung mehr Attraktivität zu verleihen und damit auch Zugänge zu schaffen. Wir unterstützen mit unserem Vorhaben junge Menschen insbesondere in Ostjerusalem und dem Westjordanland, auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen. Die Lehrpläne nichtstaatlicher Berufsschulzentren werden durch sportbezogene Entwicklungsvorhaben aufgewertet. Zudem soll der

Ausbau von qualifizierten Sportprogrammen im Rahmen der Schulzentren die Akzeptanz und das Interesse an beruflicher Bildung bei Jugendlichen steigern.

Über Sport- und Jugendcamps unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Privatwirtschaft wird für berufliche Bildung geworben, und gleichzeitig werden Ausbildungsplätze vermittelt.



3.1 BILDUNG UND AUSBILDUNG – UNTERSTÜTZUNG AUF DEM WEG INS LEBEN

Kinder und Jugendliche stellen in fast allen Entwicklungsländern die Bevölkerungsmehrheit – und sind entscheidend für die Zukunft ihres Landes. Nur wenn sie eine gute Bildung und Ausbildung erhalten, können sie dessen politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben und eine Perspektive für ihr eigenes Leben entwickeln.

Sportunterricht an Kindergärten, Schulen und Berufsschulen unterstützt die motorische und geistige Entwicklung und verbessert so die Lernfähigkeit insgesamt. Zudem können über Sport Bildungsthemen wie Umwelt, Kinderrechte oder die Gleichberechtigung der Geschlechter erfahrbar gemacht werden. In vielen Ländern gibt es jedoch keine geeigneten Sportangebote an den Bildungseinrichtungen. Hier kann die deutsche EZ einen Beitrag leisten.

Über den Sport können wir aber auch die erreichen, die bei anderen Bildungsangeboten oft außen vor bleiben: benachteiligte Kinder und Jugendliche, die keine Schule (mehr) besuchen und angesichts fehlender Jobchancen keine Zukunftsperspektive haben. Ihnen kann der Sport den Weg in nachholende, reintegrierende Bildungs- oder Ausbildungsangebote eröffnen.

Wir nutzen den Sport vor allem, um Kindern und Jugendlichen sogenannte *life skills* zu vermitteln: Schlüsselkompetenzen wie Kommunikations-, Kooperations-, Organisations- und Kritikfähigkeit. Solche persönlichen und sozialen Kompetenzen helfen jungen Menschen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Zudem sollen spezielle Sportangebote einen Übergang in Beschäftigungsverhältnisse unterstützen, indem sie beispielsweise an Berufsschulen stattfinden oder Wirtschaftsunternehmen in die Maßnahmen eingebunden sind.

In Namibia ist Sport eine wichtige Möglichkeit für Mädchen und junge Frauen, sich zu entfalten. Deshalb nutzt der Namibische Fußballverband (NFA) – unterstützt von der deutschen EZ, dem DFB und dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) – Sport für die Mädchen- und Frauenförderung.

Das für Sport und Jugend zuständige namibische Ministerium ist der politische Träger des Vorhabens. Es ist Mitte 2013 mit dem Ziel gestartet, die Stellung von Mädchen und jungen

Frauen in der Gesellschaft zu verbessern und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Dazu gehört auch die Vermittlung elementarer Kenntnisse, die benötigt werden, um ein gesundes und selbstbestimmtes Leben zu führen: Ein sportpädagogisches Programm in zwei Regionen des Landes kombiniert Fußball- und Basketballangebote mit Maßnahmen zur HIV-Prävention, zur Gesundheitsbildung und zur Förderung sozialer Kompetenzen. Das im Rahmen des Vorhabens entstehende Gemeindezentrum auf dem Gelände der NFA bietet den Mädchen und jungen Frauen hierfür einen geschützten Raum.



3.2 GESUNDHEIT – DAS EIGENE LEBEN AKTIV GESTALTEN

GESUNDHEITSBILDUNG

Sportangebote verbessern die öffentliche und individuelle Gesundheit effektiv und effizient: Nicht nur, weil sie Bewegung fördern und Menschen damit gesund halten, sondern vor allem auch, weil sie einen geschützten Raum für Themen der Gesundheitsbildung schaffen.

Wir nutzen dieses Potenzial, indem wir zum Beispiel die HIV/Aids-Aufklärung als „sozialen Impfstoff“ gegen die gerade in Afrika stark verbreitete Krankheit einsetzen. Auch informieren wir über Hygienemaßnahmen, die

vor vermeidbaren Erkrankungen schützen, denn noch immer gehören beispielsweise Durchfallerkrankungen zu den häufigsten Todesursachen bei afrikanischen Kindern. Auch sensible Themen wie Sexualerziehung und Familienplanung, die für junge Menschen besonders relevant sind, kommen im Rahmen von sportbezogenen Entwicklungsvorhaben auf spielerische Weise, integriert in Trainingseinheiten, zur Sprache. Die Themen werden der jeweiligen Zielgruppe und dem kulturellen Umfeld entsprechend aufbereitet und vermittelt. Entscheidend sind auch hier geschulte Trainerinnen und Trainer, die die Fragen der Jugendlichen qualifiziert beantworten können oder wissen, wo die Jugendlichen entsprechende Gesundheits- und Beratungsangebote finden.

→ DAS TUN WIR IN KOLUMBIEN

In der Entwicklungszusammenarbeit mit Kolumbien spielen die Themen friedliche Konfliktlösung, Gewaltprävention und Stärkung psychosozialer Ressourcen eine wichtige Rolle. Seit langem nutzt die kolumbianische Regierung den Fußball, unter anderem im Programm **Colombia Joven**, um die Friedensentwicklung im Land zu unterstützen. Anfang 2014 initiierte sie gemeinsam mit **Fútbol y Paz**, einem von der deutschen Bundesregierung unterstützten Netzwerk aus Nichtregierungsorganisationen, einen „Zehnjahresplan für die Sicherheit und ein friedliches Miteinander im Fußball“. Damit arbeiten erstmals Regierung, Sportverbände und Nichtregierungsorganisationen gemeinsam an dem Ziel, die Gewalt im kolumbianischen Sport einzudämmen.

Unser Vorhaben knüpft an diese Bemühungen an. Durch sportbezogene Angebote stärken wir die Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen für ein friedliches Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft. Der Fußball dient der Vermittlung von Werten wie Toleranz, Respekt und Verständnis. Für ein Land, dessen sozioökonomische Strukturen unter einem halben Jahrhundert gewaltsamer interner Auseinandersetzung gelitten haben, ist dies ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur nationalen Versöhnung. Wir arbeiten die in Kolumbien gesammelten Erfahrungen auf, um sie für unsere Entwicklungszusammenarbeit nutzen zu können und sie für andere Länder und Regionen sowie Entwicklungs- und Sportorganisationen zugänglich zu machen.



PRÄVENTIONSSPORT

Es mag überraschen, aber auch in Entwicklungsländern sind viele chronische Krankheiten auf Bewegungsmangel zurückzuführen. Und nicht nur in den Industrie- und Schwellenländern nehmen durch Mangel- und Fehlernährung verursachte Zivilisationskrankheiten wie Diabetes oder Übergewicht zu.

Hier tragen unsere Vorhaben unmittelbar zur Prävention bei und ermuntern junge Menschen zu einem gesünderen Lebensstil. Dies ist nicht zuletzt deshalb wichtig, weil die Kindheit und die Zeit des Erwachsenwerdens darüber entscheiden, wie gesund und produktiv Menschen ihr Leben führen können.

DIE ROLLE VON SPORT IN DER PSYCHOSOZIALEN UNTERSTÜTZUNG VON FLÜCHTLINGEN

Eine besondere Bedeutung können Sportangebote dort erlangen, wo keine individuellen psychotherapeutischen Angebote für Menschen zur Verfügung stehen, die Gewalt, Bürgerkrieg und Terror erfahren mussten.

Die Erfahrung aus Flüchtlingslagern und bei der Arbeit mit traumatisierten Opfern von Gewalt zeigt, dass Sport Menschen helfen kann, wieder Zuversicht zu schöpfen. Neben den positiven Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit können Sport und Bewegung das Gefühl lähmender Hilflosigkeit verringern.

*Neben einem sportpädagogischen Programm zur HIV-Prävention und einem **life skills**-Training für Kinder und Jugendliche unterstützen wir Mitglieder lokaler Partnerorganisationen darin, ihre Strukturen weiterzuentwickeln. Dazu gehört eine transparente und effiziente Verbands- und Vereinsführung, die auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingeht. Gemeinsam mit Sport- und Nichtregierungsorganisationen erarbeiten wir Konzepte, die qualifizierte Sportangebote für*

Kinder und Jugendliche mit der Vermittlung von sozialen Kompetenzen verbinden. Gemeinsam bilden wir Trainerinnen und Trainer in dieser Methodik aus. Darüber hinaus fördern wir zum Beispiel durch gemeinsame Workshops und Veranstaltungen auch die Vernetzung und den Austausch zwischen Partnerorganisationen, damit die entwickelten Methoden bekannt werden und sich so das Angebot im Breitensport verbessert.



Gerade bei jungen Menschen kann diese Erfahrung dazu beitragen, nicht in einer Opferrolle zu verharren. Sport bietet Abwechslung von einem schwierigen Lebensalltag – zum Beispiel in Flüchtlingslagern – und leistet einen ergänzenden Beitrag für ein friedliches Miteinander. Zudem lassen sich im geschützten Raum, zum Beispiel in einer Trainingsgruppe oder durch Bewegung und Spiel, Reintegrationsprozesse, etwa für traumatisierte ehemalige Kindersoldaten, befördern. Das Gefühl von Sicherheit, Zuwendung und Normalität hilft, Traumata zu verarbeiten und wieder Selbstvertrauen aufzubauen. Dieses Potenzial wollen wir in Zukunft im Rahmen unserer Flüchtlingsarbeit in Aufnahmelandern nutzen.

3.3 GEWALTPRÄVENTION – KONFLIKTE FRIEDLICH LÖSEN

In (Post-)Konfliktsituationen kann Sport allein keinen Frieden schaffen. Aber er bietet Raum für eine Annäherung und den Aufbau persönlicher Beziehungen. Wenn

ehemalige Kontrahenten demselben Team angehören oder gemeinsam „ihre“ Mannschaft anfeuern, dann entsteht im besten Fall sogar ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Sport kann ein geeignetes Instrument sein, um gewalt-samen Auseinandersetzungen vorzubeugen oder sich nach Gewalt und Konflikt auf neutralem Boden zu begegnen. Seine Stärke besteht auch darin, dass Konflikte sich auf dem Spielfeld in friedlicher Weise beilegen lassen. Eine wichtige Rolle spielen hierbei gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme sowie die Einhaltung von Regeln, die für alle gelten. Im Sport erlebte Situationen können somit ein Vorbild für den Umgang miteinander sein.

Ein konfliktsensibler pädagogischer Ansatz ist hierbei allerdings unabdingbar, da Konflikte andernfalls unbeabsichtigt verstärkt werden können. Dazu gehört eine sorgfältige Prüfung, inwiefern die Interessen unterschiedlicher Gruppen durch die Vorhaben berührt werden, und eine strikte Berücksichtigung einer konfliktsensiblen Planung und Durchführung von Hilfsmaßnahmen (des



DAS TUN WIR IN AFGHANISTAN

Viele Mädchen und junge Frauen in Afghanistan möchten Sport treiben. Der Schulsport bietet ihnen eine der wenigen Möglichkeiten dazu; Vereinsangebote für sie gibt es kaum.

Deshalb engagiert sich das BMZ für eine Ausweitung des schulischen Sportangebots vor allem für Mädchen und qualifizierte Lehrerinnen gemeinsam mit dem afghanischen Bildungsministerium, dem DFB, dem Afghanischen Fußball-

verband (AFF) sowie weiteren nationalen Sportverbänden. Mit dem neu erworbenen Wissen führen sie an Schulen in Kabul und Masar-e-Scharif qualifizierten Sportunterricht für Mädchen durch.



sogenannten „Do-No-Harm-Ansatzes“), der in fragilen und konfliktiven Kontexten immer Grundlage unseres Handelns ist.

Sportangebote der deutschen EZ vermitteln die dem Sport inhärenten Werte wie Teamfähigkeit, Toleranz und Integrität, aber auch Disziplin und Verantwortung; Jugendliche erfahren Respekt, Fairness und die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. Das Einüben sportlicher Regeln ist dabei genauso wichtig wie die Erfahrung, nicht immer gewinnen zu können. Persönliche Kontakte in einem definierten Rahmen können dazu beitragen, soziale, kulturelle und ökonomische Unterschiede zu überbrücken und das Gegenüber als Mensch wahrzunehmen.

Den Sport und die gemeinsame Reflexion über das auf dem Spielfeld Erlebte nutzen wir in unseren Vorhaben, um junge Menschen zu motivieren, miteinander über ihr Leben und Zusammenleben, ihre geteilten Ängste und Zukunftsvisionen zu sprechen.

3.4 ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATIE – GEMEINSAM ETWAS BEWEGEN

Ein gut organisierter Breitensport, der Talente fördert, ohne diejenigen zu vernachlässigen, die Sport nicht auf Leistungs- und Wettbewerbsebene betreiben wollen oder können, ist häufig die Voraussetzung für den Erfolg einzelner Sportlerinnen und Sportler. Sie sind wichtige Vorbilder und Identifikationsfiguren für junge Menschen – auch in Entwicklungsländern.

Staatliche Sportpolitik in Entwicklungsländern konzentriert sich jedoch häufig ausschließlich auf die Förderung des Leistungssports, denn das verspricht internationalen Prestigegewinn. Die fortschreitende Kommerzialisierung des Sports erhöht gleichzeitig auch das Manipulationsrisiko – beispielsweise durch Korruption. Sportveranstaltungen können durch die politische Elite eines Landes zum Machterhalt sowie für Propagandazwecke instrumentalisiert werden. Auch bergen sportliche Großereignisse Korruptionsrisiken – bei der Vergabe, den

→ DAS HABEN WIR IN SÜDAFRIKA BEWEGT

Wie Sport – insbesondere ein Breitensport wie Fußball – für Entwicklung genutzt werden kann, hat das vom BMZ initiierte Vorhaben „Jugendentwicklung durch Fußball“ (**Youth Development through Football**, YDF) gezeigt (2007–2014). In Südafrika hat es dauerhafte Strukturen hinterlassen: Die gemeinsam mit den lokalen Partnern entwickelte Ausbildung von Trainerinnen und Trainern mit einer Reihe von Handbüchern zu den Themen Gewaltprävention, HIV/Aids-Aufklärung und Inklusion von Menschen mit Behinderung steht seit 2011 unter der Schirmherrschaft der UNESCO. Das Konzept wurde vom südafrikanischen Fußballverband (SAFA) als Grundlage für die C- und D-Trainerausbildung übernommen und ist nun auch Teil des offiziellen Breitensportprogramms des südafrikanischen Sportministeriums (SRSA).

Das YDF-Programm hat etwa 60.000 Jugendliche in Südafrika und 55.000 in neun weiteren Staaten erreicht. Fast 40 Prozent davon waren Mädchen. Die Universität Johannesburg hat das Vorhaben wissenschaftlich begleitet. Wie die Auswertung der Ergebnisse zeigt, hat das Projekt das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen gestärkt: Rund zwei Drittel von ihnen sind überzeugt, als Multiplikatoren Veränderungen in ihrem Umfeld bewirken zu können. Das Sozialverhalten vieler Jungen und Mädchen, die an diesem Programm teilgenommen haben, hat sich verbessert, gewalttätiges und diskriminierendes Verhalten ist zurückgegangen.



damit verbundenen Infrastrukturprojekten oder Ergebnisabsprachen und -manipulationen. Wir wollen dazu beitragen, dass Sportveranstaltungen im Einklang mit dem Gemeinwohl der Gesellschaft stehen und die Zivilgesellschaft an Entscheidungsprozessen zu Vergabe und Investitionen beteiligt wird.

WIE DER ORGANISIERTE SPORT UNSERE ZIELE UNTERSTÜTZT

Breitensport oder Sport als Instrument im Bereich Bildung, Gesundheit oder Gewaltprävention wird von der staatlichen Sportpolitik selten unterstützt. Die Integration von Sport in das Gemeinwesen fördert die soziale und politische Teilhabe und kann auch Verständnis für die Grundlagen von Demokratie und einer inklusiven Gesellschaft ohne Ausgrenzung, Rassismus und Diskriminierung vermitteln. Dies ist vor allem dort möglich, wo Vereine und Schulsport auf kommunaler Ebene gefördert und finanziell unterstützt werden.

Sport bietet Mitgestaltungsmöglichkeiten, fördert Eigeninitiative und lehrt Regeln auszuhandeln und einzuhalten. Dabei lassen sich grundlegende Werte wie die Einbindung aller Beteiligten, Transparenz, Respekt und Toleranz sowie friedliche Aushandlungsprozesse durch sportbezogene Entwicklungsprogramme vermitteln und einüben. So trägt der organisierte Sport auch zur Stärkung der Zivilgesellschaft bei. Vertreter von Sportvereinen und -verbänden nehmen Einfluss auf gesellschaftliche und politische Debatten und stellen sich ihrerseits der öffentlichen Meinung. Daher regen wir in unseren Partnerländern die interministerielle Zusammenarbeit beispielsweise zwischen Sport-, Bildungs- und Gesundheitsressort an, fördern die Kooperationen zwischen Sportverbänden in Deutschland und unseren Partnerländern und beraten letztere beim Auf- und Ausbau sportbezogener Entwicklungsprogramme und Organisationsstrukturen, damit diese zu aktiven Teilen der Zivilgesellschaft werden können. Dabei müssen auch bei den Sportverbänden selbst wichtige Schritte hin zu mehr Transparenz und zur Prävention von korruptem Verhalten eingeleitet werden.

3.5 SELBSTBESTIMMUNG UND INKLUSION – FAIR PLAY NICHT NUR AUF DEM SPORTPLATZ

Menschenrechte sind der Schlüssel zu nachhaltiger Armutsbekämpfung und inklusiver Entwicklung. Sport kann dazu beitragen, sie ins Bewusstsein zu rücken und junge Menschen für ihre eigenen Rechte und die Rechte anderer zu sensibilisieren. Deshalb richten wir unsere Sportvorhaben auf Inklusion, Gleichberechtigung und Empowerment hin aus, indem wir beispielsweise Maßnahmen für Gruppen integrieren, die – sei es wegen ihres Geschlechts, ihrer kulturellen und ethnischen Zugehörigkeit, Armut, physischer und intellektueller Behinderungen oder anderer Gründe – benachteiligt werden.

Unsere Vorhaben im Bereich „Sport für Entwicklung“ sollen dazu beitragen, eine Umgebung zu schaffen, in der Menschen ihre individuellen Fähigkeiten entdecken, selbstbestimmte Entscheidungen treffen und zu einem konstruktiven Miteinander finden können. Damit fördern wir die Eigenverantwortung junger Menschen und tragen zur Integration und Aktivierung benachteiligter Gruppen bei.

Bei pädagogisch qualifizierten Sportangeboten zählt das Miteinander in der Gemeinschaft. Inklusiv sportbezogene Entwicklungsvorhaben, die benachteiligte junge Menschen ansprechen, aber aufgrund ihrer Qualität auch für andere Jugendliche attraktiv sind, unterstützen daher soziale Kohäsion und den Dialog. Wir wollen die Inklusion durch Sport besonders an Schulen, aber auch in Sportverbänden und -vereinen fördern und die Politik dafür sensibilisieren.

So kann Sport gerade Mädchen und junge Frauen in ihrem Selbstbewusstsein und innerhalb der Gemeinschaft stärken. In vielen Ländern sind Mädchen im öffentlichen Raum wenig sichtbar, und es ist schwierig für sie, Sportangebote wahrzunehmen. Daher achten wir in unseren Vorhaben darauf, diese Hälfte der Bevölkerung an Sportangeboten zu beteiligen und ihnen damit einen – in vielen Gesellschaften noch kaum genutzten – Weg zu mehr Selbstbestimmung zu eröffnen.

Auch Menschen mit Behinderung werden häufig von Sportangeboten ausgeschlossen. In Zukunft wollen wir ihnen mit unserem Engagement mehr Teilhabe ermöglichen. Sport kann dazu beitragen, die Stigmatisierung und Isolierung, denen Menschen mit Behinderung – nicht nur in Entwicklungsländern – ausgesetzt sind, im wahrsten Sinne des Wortes aktiv entgegenzuwirken.

4. Nachhaltigkeit jenseits des Spielfelds



Sich gemeinsam bewegen – kein Alltag in Afghanistan. Bei einem in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund e. V. (DFB) ausgerichteten Sportfestival begegnen sich afghanische Trainerinnen und Trainer auf Augenhöhe und setzen so ein Zeichen für Chancengerechtigkeit.

NEUE PERSPEKTIVEN: Schutz vor Gewalt, Stärkung des Selbstvertrauens und *life skills*-Training – mit dem Spatenstich für ein Mädchenzentrum auf dem Gelände des Namibischen Fußballverbands (NFA) eröffnet die deutsche Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam mit ihren Partnern jungen Mädchen neue Perspektiven.



Sport berührt viele Lebensbereiche. So tragen wir – nicht anders als Menschen in Entwicklungsländern – selbst dann Sportkleidung, wenn wir gar nicht sportlich aktiv sind. Eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Produktion von Sportbekleidung ist ein Beispiel dafür, wie eng die Verbindung von Sport und Entwicklung auch jenseits des Spielfelds sein kann.

Für den nachhaltigeren Einkauf hat das BMZ 2015 das Verbraucherportal www.siegelklarheit.de und eine zugehörige App für Smartphones entwickelt. Auf dem Portal werden die gängigsten Umwelt- und Sozialsiegel im Textilbereich auf Glaubwürdigkeit hin bewertet und entsprechende Firmen aufgelistet – darunter auch Sportartikelhersteller.

NACHHALTIGKEIT VON SPORTGROSSVERANSTALTUNGEN

Darüber hinaus unterstützen wir Entwicklungs- und Schwellenländer dabei, internationale Sportgroßveranstaltungen im Sinne einer besseren Nachhaltigkeit zu planen und auszurichten. In Brasilien etwa hat die deutsche EZ im Kontext der Fußball-WM 2014 die Installation von Solarpanels auf Stadionsdächern unterstützt; Südafrika wurde bei der Durchführung und Organisation

der Fußball-WM 2010 beraten. In beiden Ländern haben wir durch sportliche Begleitprogramme für Kinder und Jugendliche zur sozialen Nachhaltigkeit beigetragen. Dies sind allerdings nur erste Schritte, um sportliche Großereignisse nachhaltiger zu gestalten. Eine Aufgabe bleibt es weiterhin, auch bei der Vergabe von internationalen Sportveranstaltungen darauf hinzuweisen, dass eine angemessene politische Teilhabe der Bevölkerung sowie die Einhaltung von Integritäts- und Transparenzstandards grundlegend für ihr Gelingen sind.

Dann können große Sportereignisse – ganz im Sinne des olympischen Gedankens, der den Menschen jenseits von Kriegen und Krisen in den Mittelpunkt stellt – das Bewusstsein für gemeinsame Werte wecken. Dazu gehört auch das Ziel der deutschen Entwicklungspolitik, zu einer Welt ohne Hunger, Armut und Not beizutragen. Deshalb wollen wir Sportgroßereignisse wie Weltmeisterschaften oder Olympische und Paralympische Spiele nutzen, um entwicklungspolitische Themen durch Informationskampagnen, Veranstaltungen und andere Aktionen bekannt zu machen und Menschen dazu bewegen, sich entwicklungspolitisch zu engagieren.

5. Neue Partner. Neue Wege



Um das Potenzial von „Sport für Entwicklung“ auszuschöpfen brauchen wir Partner. Wie bei diesem Sportcamp für junge Nachwuchstrainerinnen und -trainer, das wir gemeinsam mit dem Büro der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden (UNOSDP) durchführen.

Sport ist über alle geographischen, sozialen und kulturellen Grenzen hinweg attraktiv. Deshalb kann das BMZ über den Sport neue Partner für die Entwicklungszusammenarbeit gewinnen – aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft oder Wissenschaft – und neue Kooperationsformen erproben. Mit einigen Partnern arbeiten wir zudem auf politischer Ebene eng zusammen, um das Potenzial von „Sport für Entwicklung“ in Deutschland, unseren Partnerländern und weltweit bekannt zu machen.

Die vielen unterschiedlichen Akteure bringen unsere Arbeit mit ihrer jeweiligen Expertise voran:

- **Sportverbände** verfügen über Fachleute für den Aufbau von Sportstrukturen und die Trainerausbildung
- **Nichtregierungsorganisationen**, die in unseren Partnerländern tätig sind, kennen die Lebensrealität der Menschen dort aus nächster Nähe und ermöglichen durch Partnerschaften häufig eine langfristige Kooperation
- **Internationale Organisationen**, die das Potenzial von „Sport für Entwicklung“ für sich entdeckt haben oder
- **Unternehmen** unterstützen im Rahmen ihrer Bemühungen um Nachhaltigkeit Sport- und Sozialprojekte.

5.1 MIT ANDEREN BUNDESRESSORTS FÜR EINE KOHÄRENTE POLITIK

Zu den Bundesressorts, die sich mit dem Thema Sport beschäftigen, gehören neben dem BMZ vor allem das Auswärtige Amt (AA) und das Bundesministerium des Innern (BMI). Das BMI ist bei sportpolitischen Fragen in Deutschland federführend; das AA fördert – im Rahmen der Kulturarbeit und in Kooperation mit dem DOSB und Sportfachverbänden wie dem DFB oder dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) – die Entwicklung des Sports im Ausland; das BMZ hingegen treibt die Entwicklung durch Sport voran.

Die Grenzen sind in der Praxis fließend, daher arbeiten die Ministerien hier eng zusammen, informieren sich und stimmen sich ab. So übernimmt das BMI für die Bundesregierung sportpolitische Aufgaben in internationalen Gremien; die anderen Ressorts – auch das BMZ – arbeiten zu.

5.2 MIT DEUTSCHEN SPORTVERBÄNDEN IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Als Dachverband des organisierten Sports in Deutschland fördert der DOSB mit seinen Mitgliedsorganisationen die Entwicklung des Sports für Menschen jeglichen Alters und auf allen Leistungsebenen. Das BMZ nutzt die nationale und internationale Expertise des DOSB für gemeinsame Vorhaben; der DOSB wiederum profitiert von der entwicklungspolitischen Expertise des BMZ.

Auch andere Sportverbände sind in Entwicklungs- und Schwellenländern aktiv. Das gilt insbesondere für den DFB als wichtigem Partner des BMZ. Fußball wird in allen Ländern der Welt gespielt. Mit der Aufnahme des Prinzips der Nachhaltigkeit in seine Satzung hat sich der DFB bereits 2010 verpflichtet, durch Fußballprojekte die soziale Entwicklung zu fördern. Auf der Basis dieses geteilten Verständnisses tragen DFB und BMZ entwicklungspolitische Themen in die Öffentlichkeit und führen gemeinsam Vorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern durch.

Wichtig über das fachliche Interesse hinaus ist in jedem Fall das gemeinsame Verständnis über Grundsätze integren Verhaltens sowie über die Notwendigkeit, Transparenz, Respekt und Toleranz zu üben.

5.3 MIT DEN VEREINTEN NATIONEN FÜR ENTWICKLUNG UND FRIEDEN

Innerhalb der Organisationsstruktur der Vereinten Nationen fällt Sport in den Kompetenzbereich der UNESCO. Für die Entwicklung durch Sport ist darüber hinaus das Büro der Vereinten Nationen für Sport im Dienste von Entwicklung und Frieden (*United Nations Office on Sport for Development and Peace*, UNOSDP) zuständig. Es versteht sich als Vermittler zwischen den Vereinten Nationen, ihren Mitgliedsstaaten, einzelnen (Sport-) Organisationen, der Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und den Medien.

Ebenso wie das BMZ ist UNOSDP überzeugt, dass Sport einen essenziellen Beitrag zur Erreichung von Entwicklungszielen leisten kann. Daher arbeiten BMZ und UNOSDP anlassbezogen immer wieder Hand in Hand, um dem Thema „Sport für Entwicklung“ auf der internationalen Entwicklungsagenda mehr Gewicht zu verleihen. Auch UNICEF als wichtige Interessenvertretung für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ist – sowohl auf politischer Ebene als auch auf Umsetzungsebene – ein wichtiger Partner für das BMZ.

5.4 MIT NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN IN KOOPERATION VOR ORT

Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen arbeiten in Entwicklungsländern direkt mit der Bevölkerung zusammen. Gerade auch sie nutzen Sportangebote, um vor allem junge Menschen zu erreichen und zu unterstützen. Sie sind in den Partnerländern bestens vernetzt, kennen die Bedingungen vor Ort und verfügen über wertvolle praktische Erfahrung – dieses Know-how bringen sie im Rahmen bestehender zivilgesellschaftlicher Partnerschaften, die weiter gestärkt werden können, sowie in gemeinsamen Vorhaben mit dem BMZ ein. Die gute Arbeit deutscher und internationaler, aber auch nationaler Nichtregierungsorganisationen ist eine Voraussetzung dafür, dass sport-

Das BMZ unterstützt das Youth Leadership Programme (YLP) von UNOSDP. In diesem Rahmen werden Jugendliche und junge Erwachsene aus Entwicklungsländern, die sich in ihren Heimatländern in lokalen Sport- und Jugendorganisationen besonders engagieren, zu einem mehrwöchigen Youth Leadership Camp eingeladen. In sportpraktischen und -theoretischen Kursen erwerben sie Führungs- und Sozialkompetenzen. Nicht nur ihre persönliche Entwicklung wird so unterstützt, sondern auch ihre Fähigkeit, einen positiven gesellschaftlichen Wandel

anzustoßen. Je nach Thema des Camps bringen Organisationen aus dem Sport und der Entwicklungszusammenarbeit ihre Expertise ein. So trugen zum vom BMZ geförderten YLC im März 2014 in Berlin beispielsweise das Internationale Paralympische Komitee (IPC), der Internationale Tischtennis Verband (ITTF), die Deutsche Sportjugend (dsj) sowie die Nichtregierungsorganisationen Right to Play und Boxgirls Berlin e. V. bei.



bezogene Entwicklungsvorhaben nachhaltig zur gesellschaftlichen, sozialen und individuellen Entwicklung in unseren Partnerländern beitragen können.

5.5 MIT WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN FÜR SOZIALE VERANTWORTUNG

Ein zentrales Anliegen des BMZ ist es, Wirtschaftsunternehmen – vor allem aus Deutschland – für das Thema „Sport für Entwicklung“ zu gewinnen und in Kooperation mit ihnen sportbezogene Entwicklungsvorhaben auszubauen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland und Entwicklungsländern wächst; daher sind gerade auch Unternehmen, die in diesem Bereich tätig sind, für uns potenziell wichtige Partner. Insbesondere Firmen, die über Produktionsstätten in unseren Partnerländern verfügen, können im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten.

Ein Beispiel dafür ist eine strategische Allianz, zu der sich das BMZ und NIKE zusammengefunden haben. Im Rahmen der Initiative „Designed To Move“ setzen sie sich in Brasilien und Südafrika für mehr Bewegung und Sport vor

allem bei Kindern und Jugendlichen ein, auch um damit zukünftige Kosten im Gesundheitswesen zu vermeiden.

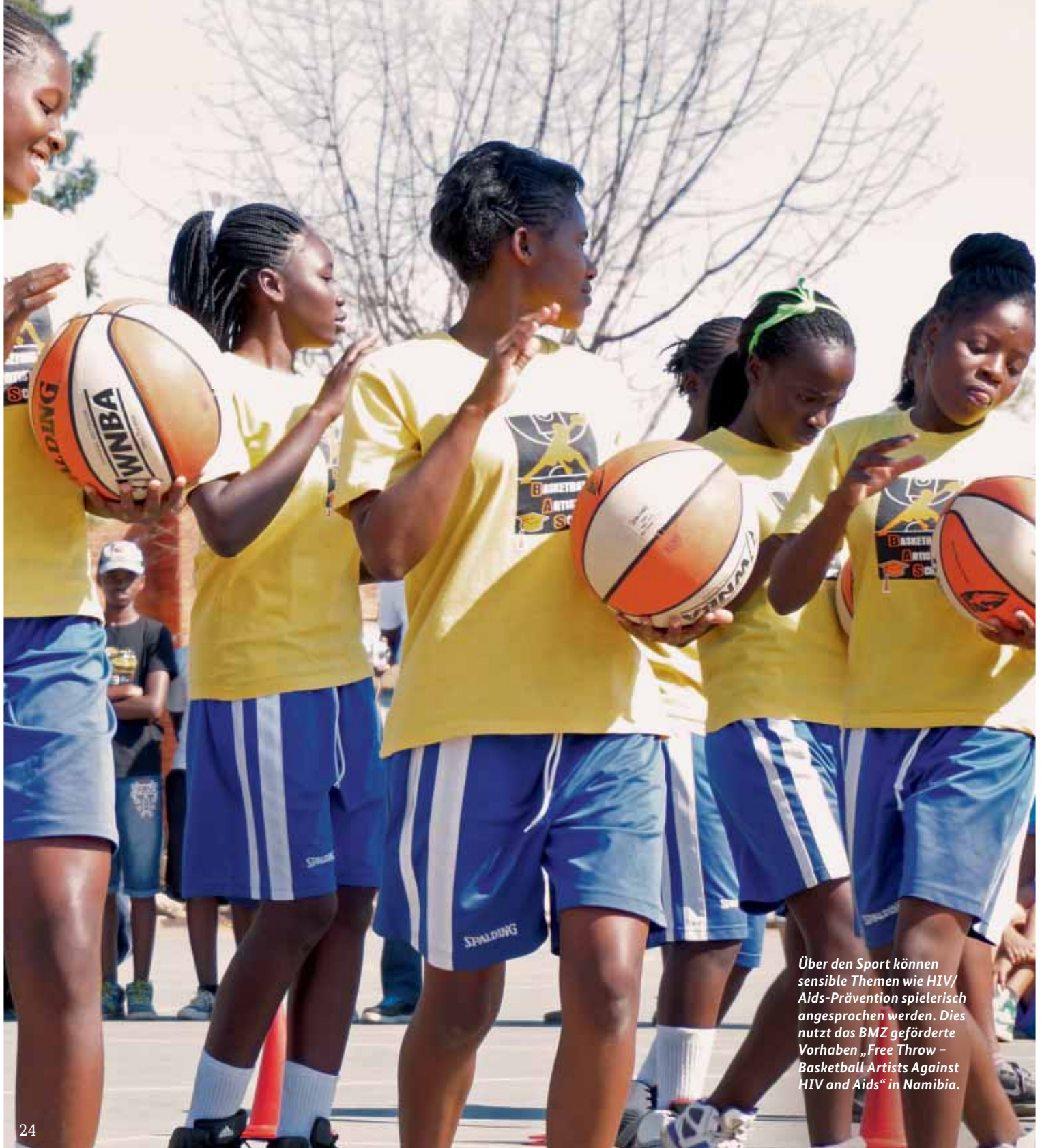
5.6 MIT DER WISSENSCHAFT FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

Akademische Einrichtungen wie die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS), eines der führenden Zentren sportwissenschaftlicher Forschung, oder der International Council of Sport Science and Physical Education e. V. (ICSSPE), die größte interdisziplinär arbeitende Organisation der Sportwissenschaft, erforschen mit und für das BMZ das Potenzial von „Sport für Entwicklung“, fördern die Lehre auf diesem Gebiet und beraten uns beim Ausbau globaler Netzwerke. Außerdem begleiten sie die Durchführung unserer Pilotvorhaben und unser Engagement in Afrika durch unabhängiges Monitoring und Evaluierung. Das erlaubt uns, Optimierungsmöglichkeiten zu erkennen und kurzfristige Verbesserungen vor Ort umzusetzen. So sichern wir die Qualität und Wirksamkeit und damit die Nachhaltigkeit unserer Arbeit. Zudem liefert die wissenschaftliche Auswertung unserer Vorhaben Empfehlungen, wie „Sport für Entwicklung“ in die reguläre Zusammenarbeit mit Ländern und Regionen integriert werden kann.

TRAINERINNEN UND TRAINER sind Organisatoren, Sportexperten, Freunde, Berater und erfüllen viele Rollen zugleich: Sie sind wertvolle Vorbilder insbesondere für Kinder und Jugendliche in ihrer prägendsten Lebensphase. Daher bereiten wir sie auf diese wichtige Aufgabe durch Aus- und Weiterbildung umfassend vor.



6. „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“



Über den Sport können sensible Themen wie HIV/ Aids-Prävention spielerisch angesprochen werden. Dies nutzt das BMZ geförderte Vorhaben „Free Throw – Basketball Artists Against HIV and Aids“ in Namibia.



DAS TUN WIR IN UNSEREN AFRIKANISCHEN PARTNERLÄNDERN

Um Kindern und Jugendlichen zu helfen, sich mit Sport in Bewegung zu setzen und neue Ziele zu erreichen, planen wir folgende Maßnahmen:

Aus- und Aufbau von Sportplätzen. Auf Sportplätzen finden nicht nur Trainings und Wettkämpfe statt; sie sind auch soziale Treffpunkte und Orte des Austausches – deshalb ist ihr Aus- und Aufbau so wichtig.

Bereitstellung von Ausrüstung. Tore, Netze, Körbe, Bälle – ohne anständige Ausstattung keine attraktiven Sportangebote.

Ausbildung von Trainerinnen und Trainern. Geschulte Lehrkräfte und Multiplikatoren von lokalen Partnerorganisatio-

nen können begeistern und Sportangebote anleiten, die den Sport mit entwicklungspolitischen Themen verbindet. Auch sind sie wichtige Vorbilder.

Förderung von Austausch und Begegnung. Trainerinnen und Trainer, Lehrkräfte, Nichtregierungsorganisationen, Vereine, Verbände und Regierungen haben das gleiche Ziel und wertvolle Erfahrungen, von denen alle profitieren können.

Organisieren von Sportveranstaltungen. Sportcamps und Festivals erreichen größere Zielgruppen, fördern die Bewusstseinsbildung für Maßnahmen wie freiwillige HIV-Tests und schaffen Vertrauen bei den Eltern.



GEMEINSAM. NOCH BESSER.

Die BMZ-Initiative „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“, die Bundesminister Gerd Müller 2014 ins Leben gerufen hat, ist ein Beispiel dafür, wie das BMZ die Arbeit mit bewährten Partnern durch neue Kooperationen ergänzt, um eine breite, effektive Allianz aus Sport, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zu bilden.

Wir wollen vorhandenes Know-how bündeln und Ressourcen nutzen. Dafür ist die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Akteuren wie Unternehmen, Stiftungen, Verbände, Nichtregierungsorganisationen, Sportverbänden und -vereinen sowie internationalen Organisationen erforderlich. Sie bringen ihre jahrelange Erfahrung vor Ort, ihre sportpädagogische Expertise in der Ausbildung von Trainerinnen und Trainern oder ihren Einsatz beim Aus- und Aufbau von Sportstrukturen ein, um „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“ zu schaffen.

DIE „SPIELREGELN“

Das Potenzial von Sport für die Erreichung entwicklungspolitischer Ziele können wir nur dann nachhaltig nutzen, wenn wir die spezifischen Bedingungen unserer unterschiedlichen Partnerländer in Afrika berücksichtigen. Daher übernehmen Organisationen vor Ort die Verantwortung für die inhaltliche Ausgestaltung des Programms und der damit einhergehenden Aus- und Fortbildung von Trainerinnen und Trainern sowie für Sportplätze und Ausrüstung. Wir geben den Anstoß – das Spiel findet in unseren afrikanischen Partnerländern statt.



BMZ/FLORIAN KOPP



BMZ/ASHRAF DOWANI



THOMAS KÖHLER, PHOTOTHEK.NET



BMZ/ASHRAF DOWANI



BMZ/ESTEVE PARARED



BMZ/FLORIAN KOPP



BMZ/ANDRE FORSTER



BMZ/ANJA ARNEMANN



UNOSDP/SEBASTIÁN SÁNCHEZ



BMZ/LÉO DE AZEVEDO



BMZ/ADRIANO FACURI



BMZ/OLIVER BECKER

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale
Kommunikation und Besucherdienst

REDAKTION

BMZ, Referat Bildung und digitale Welt

GESTALTUNG

EYES-OPEN, Berlin

DRUCK

Bonifatius Druck, Paderborn
Das Original wurde auf FSC-
zertifiziertem Papier gedruckt.

FOTOS

Titel: BMZ/Ralf Bäcker
Seite 2/3: BMZ/Florian Kopp
Seite 4/5: Thomas Köhler, photothek.net
Seite 6: BMZ/Ralf Bäcker
Seite 7/8: BMZ/Florian Kopp
Seite 10: Thomas Köhler, photothek.net
Seite 11: BMZ/Ashraf Dowani
Seite 12: BMZ/Anja Arnemann
Seite 13: UNOSDP/Sebastián Sánche
Seite 14: BMZ/Oliver Becker
Seite 15: BMZ/Oliver Becker
Seite 16: BMZ/Ralph Maro
Seite 18: BMZ/Oliver Becker
Seite 19: BMZ/Stefan Oosthuizen
Seite 20: UNOSDP/Sebastián Sánche
Seite 22: BMZ/Estevé Parared
Seite 23: BMZ/Oliver Becker
Seite 24: BMZ/Anja Arnemann
Seite 25: BMZ/Max Panam

STAND

Juli 2015

BEZUGSSTELLE

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel. +49 (0) 30 18 272 272 1
publikationen@bundesregierung.de

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500
→ BMZ Berlin im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

